

Anders Freistein

Die Taxi-Prüfung

1 Der Duft von aufgebackenen Brötchen hing im Esszimmer, aber die Stimmung war anders als
2 sonst. Lena starrte auf ihr Müsli.

3 „Kopf hoch“, sagte ihr Vater. „Heute Mittag hast du die Abi-Klausur hinter dir. Die Punktzahl für
4 Medizin hast du sicher. Wir glauben an dich. Kein Coach der Welt sagt: Scheitern ist eine
5 Option.“

6 „Genau“, ergänzte ihre Mutter. „Der NC ist kein Hindernis, er ist ein Zielposten. Scheitern darf
7 keine Option sein – allein das Denken daran macht einen schwach.“

8 Lena nickte. Das war ja das Problem. Sie fokussierte sich bereits – nur leider auf ihre Angst,
9 irgendwas zu vergessen.

10 Am Ende des Tisches saß Onkel Werner. Er war zur Silberhochzeit der Nachbarn angereist und
11 hatte im Gästezimmer übernachtet. Er rührte in seinem Kaffee. Werner war Journalist gewesen,
12 einer von der alten Schule.

13 „Du hast doch auch immer alles gegeben, Werner, oder?“, fragte der Vater.

14 „Ich habe oft alles gegeben und bin trotzdem gegen die Wand gefahren“, sagte Werner ruhig.
15 „Meistens jedenfalls.“

16 Die Mutter lachte kurz. „Das hilft Lena jetzt sicher sehr.“

17 „Ja, genau das meine ich.“ Werner stellte seine Kaffeetasse ab. „Ich wollte Journalist werden. Bin
18 auf eine gute Schule gekommen – und dort hat mich einer der Dozenten so fertiggemacht, dass
19 ich kurz vor dem Abbruch stand. Ich dachte: Geld verdienen, Abstand gewinnen. Also Taxi. Ich
20 habe viel gelernt für die Prüfung. Und bin trotzdem durchgefallen.“

21 Er machte eine kleine Pause.

22 „Danach saß ich in einer Kneipe und wollte erst mal gar nichts mehr. Ein alter Kumpel setzte sich
23 zu mir. Wir haben geredet, lange. Irgendwann sagte er: ‚Weißt du was – vielleicht ist es ganz gut,
24 dass du durch diese Taxiprüfung gefallen bist. Versuch es lieber noch mal bei dem, was du
25 wirklich machen willst.‘“ Werner zuckte leicht mit den Schultern. „Ich hab's versucht. Es hat
26 geklappt.“

27 Werner wandte sich direkt an seine Nichte, deren Augen zum ersten Mal vom Müsli
28 hochschnellten.

29 „Denk nicht nur an das eine Ziel“, sagte er leise. „Sondern an die Tür, die danach aufgeht. Es
30 kann eine ganz andere sein – und manchmal ist das die bessere.“

31 Draußen ertönte ein kurzes, zweifaches Hupen. Das Taxi.

32 Werner stand auf und griff nach seinem Mantel. Als Lena aufsprang und ihn umarmte, war er
33 einen Moment überrascht. Sie sah entspannter aus als vorher.

34 „Onkel Werner“, sagte sie, „du hast heute Morgen zum ersten Mal gelächelt.“

35 Da wusste er: Dieses Frühstück war anders gelaufen als gedacht.